nen". Die AutorInnen schildern hier insgesamt 14 schwierige Situationen aus der Praxis und geben kurze Anregungen für mögliche Auswege aus schwierigen Gesprächssituationen. Am Ende des Buches ist ein ausführliches Literaturverzeichnis angefügt. Insgesamt ist dieses Buch mit seinen vielen Anregungen und Ideen in jedem Fall vor allem für den pädiatrischen Bereich empfehlenswert.

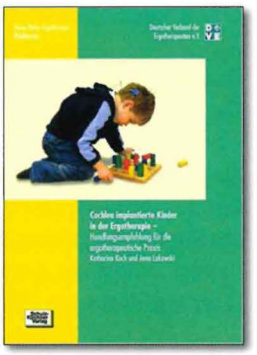
Barbara Zeipper, MSc., Ergotherapeutin,
b.zeipper@posteo.de

Katharina Koch und Jana Lakowsky
(Deutscher Verband der Ergotherapeuten e. V.)

Cochlea implantierte Kinder in der Ergotherapie – Handlungsempfehlung für die ergotherapeutische Praxis

Auf der Suche nach Interventionsmöglichkeiten mit Cochlea implantierten Kindern entstand die vorliegende Broschüre. Im ersten Teil werden die allgemeine Theorie des Hörens, der Hörverlust und dessen Auswirkungen, sowie der Aufbau und die Funktion einer „elektronischen (auditiven) Prothese", im Speziellem des Cochlea Implantats (CI), welches verlorene Funktionen des Innenohrs ersetzt, erläutert.
„Es ist erforderlich und wichtig zu betonen, dass es „den" Hörgeschädigten nicht gibt, sondern immer nur Individuen, die in ihrer individuellen Welt, mit ihren ganz besonderen Lebensumständen leben" (Koch & Lakowsky, 2004).
Aus dieser Perspektive heraus wird im mittleren Teil der Broschüre das Canadian Model of Occupational Performance (CMOP) beschrieben, als standardisiertes Messinstrument und mit seinen Begrifflichkeiten allgemein. Mit der Unterstützung des COPM werden Ressourcen- und Problembereiche sowie gemeinsame Ziele definiert. Die Autorinnen legen großes Augenmerk auf den „erweiterten Klienten" – in diesem Fall meistens die Eltern, um auch dem defizitären Kommunikationsgebrauch der Kinder entgegen zu kommen. Für die Eltern ist es ein verständliches und sichtbares Modell, welches auch eine abschließende Evaluation für die Fachkräfte zulässt.
Anschließend werden Studienergebnisse im Zusammenhang mit dem CMOP präsentiert, welche die Hauptproblembereiche – u.a. Kernprobleme auf der psychischen Ebene, Kommunikationsebene, propriozeptive Hypofunktion und ein mangelndes integriertes Gleichgewicht, sowie Konzentration und Ausdauer – bestätigen, aus denen die nachfolgenden Interventionsansätze resultieren. Diese werden im dritten Teil als vielseitige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen beispielhaft aufgelistet:

- Handlungsvorschläge zur Verbesserung von Basisfunktionen in der Wahrnehmungsverarbeitung im vestibulären (z.B. Spiele zur Lageveränderung wie Trampolin, Erklimmen schräger Ebenen), propriozeptiven (z.B. Klettern, Zug spielen), taktil-kinästhetischen (z.B. Kneten), visuellen Bereich (z.B. Raum-Lage-Spiele wie das „Verrückte Labyrinth).
- Handlungsvorschläge zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit, der -planung, der ADL-Fähigkeiten und Erweiterung des Handlungsrepertoires (z.B. Rollenspiele, Parcoursarbeit)
- Handlungsvorschläge zur Verbesserung der Koordination, Körperbewegung und Bewegungsplan (z.B. Merk- und Konzentrationsspiele, auditive Spiele).



Schulz Kirchner Verlag, 2014, 62 Seiten

Die Broschüre bietet anschauliche Materialien, die zum Sprechen anregen und gleichzeitig die Ganzheit des Kindes berücksichtigen. Handlung und Tun bilden die Basis. Die vorhandene Literatur erklärt, wie ErgotherapeutInnen die Sprache als Basis fördernd einleiten, aufbauend arbeiten und unterstützend für weitere Interventionen wirken können (z.B. für die Logopädie). Das CMOP bietet zudem eine Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen.
Abschließend werden Besonderheiten und Vorsichtsmaßnahmen, die es im therapeutischen Umgang mit CI-Kindern zu beachten gilt, beschrieben, wie elektrostatische Ladung beim Rutschen und Bällchenbad. Die Hinweise ermöglichen ein klares und sicheres Arbeiten. Ein persönlicher Tipp: Hilfreich ist auch die „Selbstversorgung", das Erlernen des Umgangs mit der auditiven Prothese und deren feinmotorischem Batterienwechsel.
Fazit: Ein durchaus interessantes Nachschlagewerk mit hilfreichen Anregungen sowie ausreichender Information im Umgang mit dem CI für ErgotherapeutInnen, die vermehrt mit CI-Kindern arbeiten und ihre Fachwissen vertiefen wollen. Wünschenswert und lehrreich wäre ein explizites Fallbeispiel dazu – die Betonung der Autorinnen liegt auf Individuen – wie z.B. oft störender Hintergrundlärm eine adäquate Kommunikation zwischen dem hörbehinderten Kind und seinem Gegenüber erschwert (Umwelt als interagierendes Element).

Manuela Zimmer, Ergotherapeutin,
selbst betroffene CI-Trägerin
manuela-zimmer@gmx.at

Hinweis der Autorin: Alltagsrelevantes Erleben hörbeeinträchtigter Menschen wird demnächst im noch unveröffentlichten Film „unerhÖrt" (A 2016, 98', Dokumentarfilm von Nicole Baier. Mit Manuela Zimmer, Amelie Zimmer, Cathrin Holzleitner, Eric Gander u.a.) sichtbar: Ohren und Augen offen halten und nachlesen auf:
www.atelierdemontage.wordpress.com